

## Erfahrungsbericht:

### Master 1 – Droit international et européen

#### Aix-Marseille-Universität (III) in Aix-en-Provence (Frankreich)

#### WS 2016/2017 und SS 2017

Als ich im Wintersemester 2015/2016 die Idee bekam ein Auslandssemester vor dem Staatsexamen einzuschieben, fing ich an mich einmal gründlich über die Angebote der Universität Tübingen zu informieren. Dabei waren für mich vor allem die Sprache, sowie der Ort wichtige Kriterien und da ich noch ein bisschen Französisch sprach, fiel die Wahl sehr bald auf Aix-en-Provence. Hier fiel mein Blick auf das angebotene Programm den Master I en droit international et européen zu machen und dies überzeugte mich sogleich. Für das Angebot gab es Mitte Dezember eine Informationsveranstaltung vom Lehrstuhl von Bernstorff und auch wenn schon viel Arbeit gepredigt wurde, wollte ich es dennoch machen und begann mein Französisch aufzufrischen, indem ich einen Intensivkurs am Fachsprachenzentrum belegte.

Mitte April lag die Bewerbungsfrist; Voraussetzung waren die kleinen und großen Scheine, sowie der Nachweis über mindestens das Sprachniveau B1. Ausreichend war, wenn man erst in dem Semester der Bewerbung den letzten großen Schein absolviert. Nachdem ich alle Auflagen erfüllt hatte bewarb ich mich zuversichtlich, wissend, dass es stets 10 Plätze gibt diese aber noch nie voll belegt wurden. Im Mai gab es dann noch ein Bewerbungsgespräch und bald darauf die Zusage. Aufgrund der speziellen Partnerschaft zwischen Aix-en-Provence und Tübingen reichte die Bewerbung an der Heimatuniversität aus und Studiengebühren wurden ebenfalls übernommen - ausreichend war insofern die simple Rückmeldung in Tübingen.

Auch wenn Aix eine sehr gute Anbindung zum Flughafen bei Marseille hat, ist es leider nicht möglich von Stuttgart aus direkt dorthin zu fliegen und so muss man entweder via Auto oder TGV anreisen. Wer viel Gepäck hat, sollte jedoch ein Auto als Reisemittel wählen.

Das Wohnheim wurde ebenfalls durch die Universität Tübingen organisiert, auch hier gibt es vorreservierte Plätze. Auch wenn es zunächst einige sprachliche Schwierigkeiten für mich gab, da das am Accueil sitzende Personal der englischen Sprache nicht übermäßig mächtig ist, regelte sich dies doch recht schnell. Für den Einzug muss man zunächst die Miete für das Semester im Voraus zahlen (Bar oder via Kreditkarte; für das zweite Semester muss man im Januar zahlen) und eine spezielle Versicherung für die Zimmereinrichtung abschließen, dies funktioniert indem man zu der empfohlenen Versicherung (MEP) geht und dort einen einjahres-Vertrag unterzeichnet, anscheinend ist dies aber auch online möglich. Nach Vorlage dessen erhält man dann das Zimmer. Es wird dann ein Termin mit den femmes de ménage

vereinbart die notieren in welchem Zustand das Zimmer übergeben wird. Mit kuscheligen 9m<sup>2</sup> wird es zunächst schwierig auszukommen, nach ein bisschen Zeit gewöhnt man sich allerdings daran. Wichtig ist, dass man nicht alles mit deutschen Standards betrachten darf. Immerhin ist in dem Zimmer ein kleines Bad mit eigener Dusche und Toilette inbegriffen, die Küche wird mit der Etage geteilt, was bei 36 Nutzern natürlich teils seine Spuren hinterlässt. Trotz allem hat man bei etwas Glück, wie ich, eine bezaubernde Aussicht auf die von Cézanne so oft gemalte Montagne Sainte-Victoire. Mitzubringen ist zu Beginn bereits eine Bettdecke mit Kissen, sowie auch eigene Küchenutensilien.

Die Lage des Wohnheims ist etwa 15 Minuten zur Universität und 20 Minuten in die Innenstadt entfernt, je nach Geschwindigkeit. Mit dem regelmäßig fahrenden Bus lässt sich die Innenstadt aber auch deutlich schneller erreichen. Mit etwa 250€ Miete/Monat ist das Wohnheim gut erschwinglich, sucht man sich eigene Wohnungen in Aix ist man stets bei 400€ aufwärts. Zusätzlich bietet die CAF, eine staatliche Wohngeldhilfe, an jeden Studenten eine finanzielle Unterstützung an die allerdings variieren kann je nach zur Verfügung stehendem Geld. Am Wohnheim selbst gibt es durch die Wohnheimverwaltung Crous sehr viele Angebote: von Koch- oder Spieleabenden bishin zu Ausflügen in die Umgebung (u.a. auch das Fêtes des lumières in Lyon oder Saint-Tropez, Cannes, Monaco etc.).

Der Aufenthalt begann dann mit der Online-Auswahl der Kurse für das Jahr und mit einem fakultativen Sprachkurs vor Ort, angeboten von der Universität. Vor Beginn der Vorlesungszeit ist dieser ca. 2 Wochen lang, kann aber während des Semesters fortgeführt werden. Als dann Mitte September die Vorlesungen begannen, war auch dies zunächst gewöhnungsbedürftig da der Vorlesungsstil dem deutschen ganz und gar abweicht. Mit Ausnahme der travaux dirigés (TD) gibt es ebenfalls keine Anwesenheitspflicht, die Vorlesungen sind aber derart gestaltet, dass der Professor vorne referiert und die Studenten jedes Wort mittippen. Es ist hilfreich von Anfang an Kontakt zu französischen Kommilitonen zu suchen und diese zu bitten ihren Aufschrieb der französischsprachigen Kurse weiterzuleiten, was sie zumeist auch hilfsbereit tun. Das Semester dort ist in 2 Partien (séquences) geteilt, in der ersten finden nur gewählte Vorlesungen statt, im zweiten dann die anderen gewählten Vorlesungen und zusätzlich die TD, für die man wöchentlich einiges arbeiten und vorbereiten muss. Nebenher (von Oktober bis April) fand auch mein obligatorischer Moot Court statt. Nach Ende der zweiten séquence Mitte Dezember hat man dann de facto etwa 3 Wochen Zeit 8 Klausuren zu lernen, die bei mir vom 3. bis zum 10. Januar gelegt waren, teils sogar mehrere am selben Tag! Bei diesen Klausuren ist mit Ausnahme der beiden TD Klausuren weniger die Fallbearbeitung gefragt, als das auswendig lernen der Kurse, was zunächst noch schwierig scheint, woran man sich aber auch mit etwas Fleiß gewöhnt. Zwischen erstem und zweitem Semester hat man etwa 2 Wochen Zeit und nocheinmal die Möglichkeit die Kurse umzuwählen. Das zweite Semester geht dann deutlich entspannter von statten, da hier lediglich 4 Vorlesungen mit TD stattfinden. Die Notengebung ist so, dass man im Durchschnitt auf 10 Punkte kommen muss um zu

bestehen, dies gelingt ebenfalls sollte man nur 9 im ersten und 11 im Zweiten Semester als Schnitt haben. Die Bibliothek wurde während meines Aufenthaltes renoviert und für uns standen nur Container zur Verfügung die sich bei der provenzalischen Sonne auch recht schnell aufheizen können. Die Mensa hat eine sehr gute Qualität und man kann bereits mit 3,25€ ordentliche Portionen des Tagesessens mit guter Auswahl bekommen. Hinsichtlich der Integration in die Universität, so muss man darauf achten, dass man nicht immer nur innerhalb seiner deutschsprachigen "Gemeinde" bleibt die dort im Wohnheim recht groß ist, sondern um die Sprache ordentlich zu lernen ist es erforderlich sich explizit französische Freunde zu suchen. Man kann einen deutlichen Unterschied im finalen Sprachniveau zwischen denjenigen feststellen die dies taten und jenen, die nur bei ihren deutschen und anderen Erasmus-Freunden blieben.

Verantwortlich für den Kontakt mit uns war Leslie, die sich um beinahe alle Angelegenheiten für die ausländischen Studenten kümmerte. Unter anderem half sie uns ebenfalls unseren Studentenausweis zu bekommen, sodass wir nicht lange wie die restlichen Studenten warten mussten. Sowohl zu Beginn, als auch zum Ende hatte man viel Kontakt mit ihr, sie war auch zuständig das Transcript of Records und die Aufenthaltsbestätigung auszufüllen.

Auch für private Ausflüge lässt Aix und Umgebung sehr empfehlen, die Provence sorgt auch mit 300 Sonnentagen für das notwendige Wetter. Zu den Zielen zählen unter anderem Wandertouren zur Montagne Sainte-Victoire, die Carmargue, Arles, Marseille, Cassis mit seinen Calanques, sowie auch Aix als Stadt der Fontänen mit der Cours Mirabeau, der Rotonde, der Rue de la Verrerie und dem Forum des Cardeurs selbst und und und. Lokal gibt es eine sehr gute Autobahnanbindung und mit der Cartreize mit der man 24h lang im ganzen Cartreize-Gebiet für 2€ fahren kann, ist es sehr preiswert Ausflüge zu machen. Insgesamt ist es mit etwas Unternehmungslust sehr schwierig sich zu langweilen, sei es auch nur, dass man den lokalen Wein oder die Vielzahl an lokalen Früchten und Gemüsesorten in der Sonne genießt. Das Wetter dort ist sehr angenehm: im Frühling und im Sommer kann man sehr früh bereits in kurzer Kleidung und ohne Jacke draußen bleiben und der Winter bleibt auch recht mild, ist die Mindesttemperatur bei etwa 8 Grad Celsius – einzig auf den starken Wind (den Mistral) muss man dort achten und sich dementsprechend einkleiden.

Die provenzalische Küche ist sehr gesund und beinhaltet für deutsche Verhältnisse oftmals kleine Portionen, macht dies aber auch mit der Qualität wieder wett. Insgesamt sind Lebensmittel, Restaurants und allgemein Lebenskosten teurer als in Deutschland, auf dies sollte man sich einstellen (dem Gefühl nach waren dies 20-30%); die nächste Einkaufsmöglichkeit ist der Casino mit etwa 10 Minuten Entfernung zu Fuß.

Etwas das man bereits zu Beginn erfahren wird ist, dass das Leben in Frankreich sehr gemütlich von statten geht und man sich auch einmal auf warten einstellen muss, dies merkt man vor allem auch bei der Verwaltung die sich sehr gerne ihre Zeit nimmt – eine Szene die mir immer wieder im Umgang mit dieser eingefallen ist, war jene in der Asterix und Obelix in dem Haus das Verrückte macht den Passierschein A38 abholen sollten. Wenn man sich ein neues Konto eröffnen möchte, kann dies vor Ort schnell und einfach tun (z.B. in der BNP Paribas oder der LCL). Auch das Besorgen einer SIM-Karte verlief einfach, auch wenn durch das Abschaffen der Roaming-Gebühren dies vielleicht nun obsolet scheint (empfehlenswert ist hierbei das Online-Angebot RED von SFR die Angebote haben, die 10GB oder bei Sonderangeboten mehr für 10€/Monat beinhalten).

Im Fazit kann ich sagen, auch wenn es universitär teils kurzzeitig hohe Belastungen gab und nur wenig bis gar keine Freizeit blieb, so möchte ich die gesammelten Erfahrungen nicht missen, überwiegen meine guten Erinnerungen an all die Freunde und anderen netten Kontakte die ich gemacht habe, sowie die gemeinsame sonnige Zeit in Aix und der ganze Spaß, den ich dennoch hatte, die negativen Erinnerungen und ich würde in jedem Fall diese Erfahrung wiederholen. Auch über meinen Spracherwerb bin ich durchaus zufrieden: verließ ich Deutschland mit einem B1 Niveau und kam nun mit dem C1 Niveau zurück.